

Was geschieht mit dem Wohnblock hinter dem Garnisonsgelände?

Während der letzten Wochen gab es immer deutlichere Anzeichen dafür, daß bald die sowjetische Garnison in Beeskow geräumt wird. Kurz vor Weihnachten überstürzten sich dann die Ereignisse. So trat schon am 20. Dezember 1990 ein, was am 03. Januar 1991 Fakt sein sollte: Das Objekt - einschließlich des Wohnblocks - war nicht mehr von sowjetischen Armeeangehörigen belegt.

Verschiedene Maßnahmen wurden getroffen, um hier schnell Verantwortung durch die Stadtverwaltung wahrzunehmen. So erfolgte auch eine Begehung des Wohnblocks, eine klare Schrittfolge für die weitere Arbeit wurde festgelegt:

- Sicherung des Wohnblocks
- schnelle und gründliche Instandsetzung der Wohnungen
- Bezug der Wohnungen durch Beeskower Bürgerinnen und Bürger, die dringenden Bedarf nachweisen können und die Zuweisung durch die Wohnungsvergabe-Kommission erhalten haben.

Gemäß Gesetz gehen Liegenschaften der Sowjetarmee in das Eigentum der Bundeswehr über. Eine Nutzung durch diese ist in Beeskow jedoch vorerst nicht vorgesehen. Erste Absprachen mit Vertretern der Bundesvermögensanstalt, die inzwischen die Verwaltung solcher Objekte übernimmt, sind erfolgt. Trotz vieler Unklarheiten in bezug auf Eigentumsfragen haben die Verantwortlichen in der Stadtverwaltung klar entschieden: Im Interesse der Bürgerinnen und Bürger müssen wir

uns vorrangig um den Wohnblock kümmern. Aus eben diesem Grunde sind wir bereit, den nötigen Kredit für die Instandsetzung aufzunehmen. Wir sind uns des Risikos bei dieser Maßnahme bewußt, denn es gibt keinerlei verbindliche Zusagen über die weitere Nutzung des Wohnblocks. Dennoch sind wir uns der Zustimmung der Bürgerschaft zu der getroffenen Entscheidung sicher. Was würde sonst mit dem Wohnblock geschehen?!

Eine Information der Presse erfolgte am 21. Dezember 1990, um schnell Aufklärung und Verständnis für die getroffenen Maßnahmen bei der Bevölkerung zu erzielen.

Mit großem Entsetzen habe ich am Weihnachtsmorgen vor Ort erfahren, daß während der Nacht eine Gruppe junger Leute ein sinnloses, zerstörerisches Werk verrichtet hat. Ziegel- und Kleinpflastersteine haben sie durch Fenster- und Balkontürscheiben in Wohnungen der unteren Etage geworfen. So sind 15 Thermofenster und eine Türthermoverglasung eingeworfen worden. Ich fordere die Verursacher auf: Denken Sie über Ihr Handeln nach! Wie wollen Sie diese Untat vor denen verantworten, die dringend auf die Wohnungszuweisung warten?

Uns alle fordere ich auf, mit Sorge zu tragen, daß dieser Vorfall einmalig bleibt und Gewalt gegen Sachwerte, besonders aber gegen Personen in unserer Stadt keinen Nährboden finden.

TASCHENBERGER
Bürgermeister